

In welcher schöner und guter Ausführung diese Arbeit zum Teil gelöst wurde, zeigten die guten Stücke, bei denen die Wellen, Zapfen, Ansätze, Maße, Unrund- und Flachlaufen als vollendete Arbeit bezeichnet werden mußten. Die meisten vorgefundnen Fehler lagen bei den Zapfen. Hier zeigt es sich, wie im dritten Jahre schon, daß diese Arbeit entweder zu wenig gepflegt oder die Werkzeuge nicht in Ordnung sind. Ich neige zur Ansicht, daß die Fertigfurnituren dem Lehrling einen argen Streich spielen und der junge Mensch zu wenig an die Neuanfertigung solcher kleiner Stücke kommt. Mir sagt dies meine Erfahrung. Die bevorstehenden Gehilfenprüfungen werden uns dies wieder bestätigen.

Recht mangelhaft zeigten sich einige Vernielungen, die entweder zu hoch oder zu flach waren. Auch lagen einige Unruhen nicht richtig auf der Unruhaufgabe auf, sie schwebten in der Luft. Das Unruhrichten wird anscheinend auch zu wenig geübt, sonst hätten die vielen unrund und unflach laufenden Unruhen nicht Zeugnis davon abgelegt. Dort, wo aber die Schenkel in verderblicher Weise gebogen waren, mögen sich die Einsender merken, daß sie die Unruh verderben, wenn solche Kunststücke gemacht werden. Zum Teil waren sehr feine Unruhen zu sehen, während auch das Gegenteil zu beobachten war, ebenso nicht aufgeschnittene, also der Vorschrift zuwiderlaufende. Ich möchte mich nicht auf die Möglichkeit einer feinen Arbeit hier einlassen, da sie genügend beschrieben wurde. Nur bitten möchte ich die Meister, ihre Lehrlinge mehr solche Arbeiten machen zu lassen, damit die jungen Leute nicht hilflos in die Welt kommen, wenn es heißt, eine gute Welle anzufertigen.

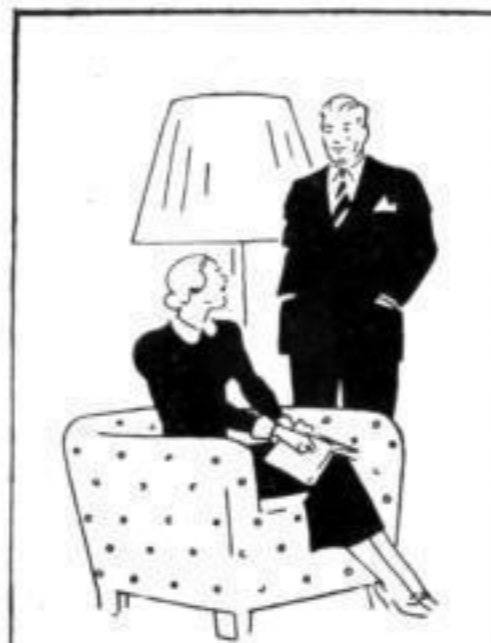
Und nun zum Schluß noch ein Wort an die Lehrlinge selbst! Die diesjährige Prüfung stand mehr denn je unter dem Leitwort: Leistungssteigerung! Wer von Euch das Glück hatte, eine gute Note zu erringen, erlahme nicht in seinem Willen, stets das Beste zu geben. Wer nicht zu den Glücklichen zählt, der möge sich an Hand seiner zurückkommenden Arbeit die Mängel betrachten und den ernstesten Willen aufbringen, es besser zu machen. Er versuche, bessere Arbeiten zum Vergleich zu erhalten, er muß die Erläuterungen peinlich genau durchlesen, um seine Fehler zu erkennen. Denkt nicht, daß es „auch so geht“. Wer diese Meinung hat, wird niemals zur Höhe gelangen. Laßt Euch von einem alten Praktiker sagen, wenn Ihr gute Arbeit und in kurzer Zeit leisten könnt, so könnt Ihr auch mal eine einfache Arbeit schnell machen, niemals aber umgekehrt. Das sei Euer Leitstern, in diesem Geiste werdet Ihr das leisten können, was man von Euch verlangt: die Leistungssteigerung. Laßt in Euren Gehilfenjahren nichts vorübergehen, was zum Lernen Gelegenheit bietet, nichts unversucht, Eure Kenntnisse im Fach zu vertiefen, und unterlaßt nichts, was Euch vorwärtsbringen kann. Der Erfolg ist nur von der Leistung abhängig. Euer Führer verlangt dies von Euch. Zeigt Euch unserm Führer Adolf Hiller würdig!
(1/1272) Oswald Firl.

Verschiedene Preisstellung der Industrie, Preisüberwachung und Handelsspanne

Durch die Neuernennung eines Preiskommissars für Preisüberwachung und durch die bis jetzt erfolgten Anordnungen ist die Preisfrage in den Vordergrund der Aussprache der Wirtschaft gestellt worden. Das ist für das Uhrengewerbe nichts Neues, denn seit Jahren unterhalten wir uns mit der Industrie über die Preisstellung.

Insbesondere haben wir immer wieder darauf hingewiesen, welche ungesunden Verhältnisse geschaffen werden, wenn der Uhrenfachhandel andere, d. h. höhere Preise bezahlen muß als der Außenseiter, das Warenhaus, Versandgeschäft und Einheitspreisgeschäft. Zu einem befriedigenden Ergebnis ist man in dieser Frage trotz aller Anstrengung von beiden Seiten nicht gekommen. Insbesondere war es nicht möglich, eine einheitliche Stellung der Industrie herbeizuführen. Hier liegt zwischen den Fabriken, die sich auf das Fachgeschäft stützen und den anderen, die in der Hauptsache Nichtfachgeschäfte beliefern, eine unüberbrückbare Kluft. Festzustellen ist jedenfalls, daß mit dieser verschiedenen Preisstellung in den Wettbewerb ein ungesunder Zug hineingetragen wird, der der heutigen Wirtschaftsauffassung nicht entspricht.

Bemerkenswerte Ausführungen über diese Frage finden wir von Dr. Oskar Krüger im „Völkischen Beobachter“ in der Beilage „Deutsche Wirtschaft“ vom 24. Januar 1937.



„Ostern kommt er in die Lehre, da müß er eine Uhr haben!“

Aber diesmal gehe ich ins Fachgeschäft. Ich habe meine Erfahrungen gemacht und kaufe Uhren dort, wo ich weiß, daß mir der persönliche Rat des Fachmannes und eine reiche Auswahl zur Verfügung steht, um für den Jungen das Richtige zu finden.



An diesem blau-goldenen Zeichen erkennt man das **UHREN-FACHGESCHÄFT**



„Jetzt wirst Du Rekrüt! Ein Soldat ohne Uhr ist ein halber Soldat!“

Aber zuverlässig und pünktlich muß sie sein. Deswegen bin ich auch wieder in ein Uhren-Fachgeschäft gegangen, um Dir diese Uhr zu kaufen. Ich habe meine Erfahrungen gemacht. Der Fachmann hat mir richtig geraten, und aus der großen Auswahl habe ich nicht nur eine gute, sondern auch eine schöne Uhr für Dich gefunden. Siehst Du: Das Fachgeschäft steht ein für die Uhr, die es verkauft.



An diesem blau-goldenen Zeichen erkennt man das **UHREN-FACHGESCHÄFT**